



2013

Interreligiöser Kalender für das Land Brandenburg



mit den Feier- und Gedenktagen der Religionen Aleviten, Bahá'í, Buddhismus, Hinduismus, Christentum, Islam und Judentum



† 01.01.2012 **Neujahr**

Christen teilen die Zeit in eine Zeitrechnung vor und nach Christi Geburt. Sie bringen damit zum Ausdruck, dass die Geburt Jesu, des Christus, der Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit ist. Eine Festlegung des Termins für den Jahreswechsel auf den 1. Januar hat sich erst im Mittelalter mit dem Druck von Kalendern und offiziell durch Papst Innozenz XII. im Jahr 1691 durchgesetzt. Bis dahin galt in vielen Kirchen Europas der 6. Januar (s. Epiphania) als Jahresbeginn. Neujahr steht für das bewusste Vergehen und den Anfang einer neuen Zeit. Viele Bräuche wie Feuerwerk, Bleigießen usw. haben einen vorchristlichen Hintergrund.

† 06.01.2012 **Epiphania – Heilige drei Könige**

Epiphania (Erscheinung) ist eines der ältesten Feste der Christenheit. An diesem Tag feiert man seit ca. 300 u.Z. nach dem julianischen Kalender die Geburt Jesu, der in der Welt zum Heil der Menschen erschienen ist. In den orthodoxen Kirchen wird in den Gottesdiensten an die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer (Mk. 1,9-11) erinnert und in der römisch-katholischen Kirche an die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland (Mt. 2,1-12).

Ein weit verbreiteter katholischer Brauch an diesem Tag ist das sogenannte Sternsingen, bei dem Kinder, als die Heiligen drei Könige verkleidet, von Haus zu Haus ziehen, Lieder singen und Gaben für Notleidende erbitten. Zum Dank wird eine Schutzformel mit Kreide an das Haus geschrieben: (2013: * C + M + B + 13). Der Stern erinnert an den Stern von Bethlehem, die Kreuze symbolisieren die Dreifaltigkeit Gottes, die drei Buchstaben stehen für das lateinische „Christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus) und volkstümlich für die Namen der Heiligen drei Könige: Caspar, Melchior und Balthasar.

☾★ 24.01.2013 **Maulid an-Nabi – Geburtstag des Propheten**

An diesem Tag des Monats Rabi I, dem dritten Monat des islamischen Kalenders, wird von Muslimen der Geburtstag des Propheten Muhammad (570 u. Z. in Mekka) begangen. Dieses Fest ist nicht kanonisch und daher sind die Feierlichkeiten von lokalem Brauchtum geprägt. Bei den islamischen Rechtsgelehrten ist dieses Fest umstritten.

In der Geburtsnacht werden oftmals Lesungen von Dichtungen über den Propheten gehalten, Geschichten über ihn erzählt und Moscheen mit Kerzen und Lampen illuminiert. Sunniten und Schiiten feiern den Geburtstag an unterschiedlichen Tagen: Die Sunniten am 12. Rabi I, die Schiiten am 17. Rabi I (29.01.2013).

† **Christentum – Sonntag**

Der wöchentliche Feiertag geht auf die Schöpfungsgeschichte zurück, wonach Gott am siebten Tag die Erschaffung der Welt vollendete, ihn segnete und ihn für heilig erklärte (Gen. 2,2f., s. Schabbat). Die Feier des jüdischen Ruhetages (Schabbat) wird von den Christen im Gedenken an die geglaubte Auferstehung Jesu, des Christus, auf den Sonntag verlegt, weil die Auferstehung Jesu nach den Evangelien am dritten Tage nach der Kreuzigung, d. h. Einen Tag nach dem Schabbat, erfolgte. Der Sonntag wird als „Tag des Herrn“ gefeiert.

Lieder, Lesungen aus den Evangelien, Auslegung eines biblischen Textes (Predigt) und das Abendmahl (Eucharistie) bestimmen den Gottesdienst. Das Abendmahl erinnert an Jesu Einsatz für die Menschen und ruft die Christen auf, seine Nachfolger zu bleiben.

✡ 26.01.2013 **Tu bi-Schewat – Das Fest der Bäume**

Am 15. Tag des Monats Schewat“ wird das Neujahr der Bäume gefeiert. Es markiert den agrarischen Jahresanfang der Bäume, mit dem eine neue Berechnung der Abgaben verbunden war. Er zählt zu den kleinen Feiertagen, an denen auch gearbeitet werden darf. In Israel wird Tu bi-Schewat heutzutage meist als Volksfest gefeiert, bei dem ein respektvoller und nachhaltiger Umgang mit Bäumen und die Wiederaufforstung des Heiligen Landes thematisiert werden. In den jüdischen Gemeinden der Diaspora ist es Brauch, an diesem Tag Früchte zu essen, die in Israel wachsen. Dazu gehören Mandeln, denn der Mandelbaum blüht als erster Baum im Frühling.

† **Christentum – Ostkirche – Westkirche**

Die Frage nach dem Zentrum der Christenheit führte 1054 u.Z. zur Trennung zwischen der Kirche des Ostens, den orthodoxen Kirchen mit ihrem Sitz in Konstantinopel (heute Istanbul / Türkei) und der erstarkenden Westkirche, der römisch-katholischen Kirche, die ihren Bischofssitz in Rom hat. Zu den Ostkirchen gehören neben der orthodoxen, die altorientalischen und die vorreformatorischen unierten Kirchen in den ehemaligen Gebieten des oströmischen Reiches. Die orthodoxen (orthodox = rechtgläubige Verehrung Gottes) Kirchen bestehen aus mehreren selbstverwalteten nationalen Kirchen, die theologisch vereint sind. Sie stehen in Kirchengemeinschaft mit dem Ökumenischen Patriarchen in Istanbul. Sie feiern ihre Feste zum Teil nach dem alten Julianischen Kalender, während die Westkirchen den heute gültigen Gregorianischen Kalender haben. Diese Kirchenspaltung nennt man auch Schisma (griechisch: spalten, trennen). Da die meisten orthodoxen Kirchen ihre Feste nach dem julianischen Kalender berechnen, werden die Feiertage meist später gefeiert.



Der Wert der Religion ist für mich die Fähigkeit, sich in die Haut des anderen zu versetzen, sich mit ihm zu freuen und mit ihm zu leiden. (Albert Einstein, 1879-1955)

27. 01. Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

bis 04.02.2013 Winterferien

JANUAR

† Ökumenischer Hochschulgottesdienst in der Friedenskirche Potsdam

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
†					†																			☾		✡				

† 02.02.2012 Mariä Lichtmess (römisch-katholisch/orthodox)

Dieser Feiertag wird 40 Tage nach Weihnachten begangen. In römisch-katholischer Tradition wird dieser Tag als ein Marienfest gefeiert, die „Reinigung Marias“ 40 Tage nach der Geburt Jesu. Nach jüdischer Vorschrift galt die Frau nach der Geburt eines Jungen 40 Tage als unrein (Lev. 12,1-8) und musste ein Reinigungsopfer darbringen. Das Fest wird mit Kerzenweihe und Lichterprozession (Lichtmesse) gefeiert.

Die Ostkirche nennt das Fest Hypapante (Begegnung). Sie betont den Aspekt der Begegnung des Erlösers mit den Frommen seines Volkes. Der erstgeborene Sohn wird in Erinnerung an die Pessach-Nacht als Eigentum Gottes angesehen (Ex. 13,2.15) und Gott im Tempel übergeben („dargestellt“), wo er durch ein Geldopfer bzw. Tieropfer (Lev. 12,6-8) auszulösen war. Jesus wird darum von seinen Eltern in den Tempel von Jerusalem gebracht (Lk. 2,21-40). Hier sehen ihn Simeon und Hanna. Sie preisen Jesus als den Erlöser Israels

☸ 11.02.2013 Neujahr

Im Buddhismus orientiert sich das Jahr am Sonnenumlauf, so dass die kalendarischen Feste immer in die gleiche Jahreszeit fallen. Die einzelnen Feste hingegen folgen dem Mondkalender, wobei dem Vollmond die größte Bedeutung zukommt. Die großen Feste finden stets am Vollmondtag statt, wodurch sich die Daten verschieben. Mit dem Neujahrsfest 2013 begehen die Buddhisten das Jahr 2557 (Beginn der Zeitrechnung mit dem Tod Buddhas), das Wasser-Drache-Jahr. Nach tibetischer Tradition ist es das Jahr 2140.

Buddhisten bedenken in dieser Zeit der eigenen Handlungen des vergangenen Jahres und bekräftigen den Vorsatz, für das kommende Jahr den Weg heilvollen Handelns zu üben. Die ersten 15 Tage des Monats gehören zu der Neujahrsfestzeit, in der die Handlungen 10 millionenfach stärker wirken als sonst, im Heilvollen wie im Leidvollen. Das gilt auch alle anderen Feiertage, die den Buddha selbst betreffen. Der 15. Tag (Vollmond) war der Tag an dem der Buddha Wunder tat um die Gelehrten und Gegnern zu überzeugen.

☸ 13.-15.02.2013 Hızir Orocı – Das Hızir Fasten

Das Hızir-Fasten findet alljährlich in der zweiten Februarwoche zu Ehren des heiligen Hızir statt. Hızir ist ein unsterblicher Schutzpatron, der allen zur Hilfe kommt, die ihn anrufen.

Dem Glauben nach war Hızir ein Prophet, der das „Wasser zur Ewigkeit“ trank, und seitdem Gläubige auf ihrem Weg zur Weisheit und Erleuchtung begleitet. Der Helfer Hızir wird in Anatolien als weißbärtiger Mann auf einem weißen Schimmel charakterisiert: „Eile herbei lieber Hızir!“ wird gerufen, wenn jemand in Not ist. Im Volksmund wird Hızir mit seinem Schimmel „Boz Atlı Hızir“ genannt. Der Legende nach riefen Noahs Gefährten Hızir um Hilfe an. Dieser rettete sie aus dreitägiger Seenot. Aus Dankbarkeit fasteten die Gefährten Noahs daraufhin drei Tage.

In der Hızir-Woche wird eine Speise namens Kavut vorbereitet. Diese ruht über Nacht und jeder in der Familie wünscht sich etwas, in der Hoffnung, Hızir erhört die Wünsche und hinterlässt ein Zeichen auf der Speise.

Das Hızir-Fasten beginnt immer an einem Dienstag und endet nach drei Tagen. Freunde, Familie und Nachbarn kommen zusammen und erzählen Geschichten über Hızir, es wird dazu getanzt und gesungen. Am letzten Tag werden der Hauseingang und das Haus gereinigt. Am Abend kommt die Gemeinde zu Hause oder in Cemevi (Gemeindehäusern) zusammen und isst die vorbereiteten Speisen. Freitags werden die Toten auf den Friedhöfen besucht und zu ihrem Gedenken Kerzen angezündet.

† 13.02.2013 Aschermittwoch

Beginn der 40-tägigen Fastenzeit bzw. Passionszeit (Leidenzeit), in der auf bestimmte Nahrungs- und Genussmittel oder Luxus verzichtet wird. Sie soll u. a. an die 40 Tage erinnern, die sich Jesus in der Wüste aufhielt, bevor er öffentlich in Erscheinung trat sowie an sein Leiden am Kreuz.

In der römisch-katholischen Kirche ist es üblich, mit Holzkohlenasche ein Kreuz auf die Stirn zu malen, um an die Vergänglichkeit des Lebens zu erinnern. Daher der Name Aschermittwoch.

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Besinnung und der geistlichen Erneuerung. Sie endet mit dem Osterfest.

☆ 23.-24.02.2013 Purim

Das Purimfest erinnert an die Errettung der persischen Juden vor rund 2500 Jahren. Das biblische Buch Ester berichtet, dass zur Zeit des Königs Xerxes I. (ca. 519-465 v.u.Z.) der königliche Beamte Haman die Ermordung der in Persien lebenden Juden plante. Der genaue Zeitpunkt der Ermordung sollte durch Losentscheid (persisch: Pur) bestimmt werden. Ester, die jüdische Frau des Königs, wird von ihrem Onkel Mordechai gebeten, für die Rettung ihres Volkes zu bitten. Nach einem dreitägigen Fasten der jüdischen Königin Ester und aller jüdischen Bewohner der Stadt Susa wird das Volk gerettet. Daher beginnt das Fest mit einem Fastentag. Purim selbst ist ein Fest der Freude. Kinder verkleiden sich, spielen die Geschichte nach und essen süße Speisen. Der Grund des Verkleidens liegt in dem Glauben, dass sogar Gott sich an Purim verkleidet hat, weil er im Buch Esther nicht einmal benannt wird. Da dieses Fest nicht als Gebot in der Tora erfasst ist, ist das Arbeiten an diesem Tag erlaubt.

☸ 25.2.2013 Chodrul Düchen

Es ist der letzte Tag an dem der Buddha gezielt Wunder wirkte und ist somit der erste sogenannte Dharmachakratag an dem die heilvollen und die leidvollen Handlungen 10 millionenfache Auswirkungen haben. Dharmachakra (sanskrit: Rad des Gesetzes) ist im Buddhismus das Symbol für die von Buddha verkündete Lehre. Das Dharma-Rad mit seinen acht Speichen symbolisiert den Achtfachen Pfad zur Befreiung von Leid.

März

ॐ 10.3.2013 Shiva-Ratri

Shiva-Ratri, die ‚Nacht von Shiva‘, ist das bedeutendste Festival für Shiva, den Vater aller Götter. Viele Gläubige fasten den ganzen Tag und begehen die Nacht mit Meditation, Gesang und Musik. Der Aspekt Gottes, durch welchen er zum Zwecke der Schöpfung direkt mit seiner materiellen Energie in Kontakt tritt, heißt Shiva („glückverheißend“). Um Raum für ständige Erneuerung und Wandel zu schaffen, kommt Shiva auch die Aufgabe der Vernichtung zu.

☸ 21.03.2013 Gedenktag des Heiligen Ali/Nevruzfest

Am 21. März wird der Geburtstag des Heiligen Ali gefeiert. Ali war ein Cousin Mohammeds und gehörte zu seinen ersten Anhängern. Später heiratete er dessen Tochter Fatima. Heutzutage wird am Tag seiner Geburt ein Zusammentreffen (Muhabbet) organisiert. Dabei wird aus dem Leben Alis erzählt, seine Lehren vorgetragen, und gemeinsam mit der Gemeinde deren Bedeutung für die Gegenwart erörtert. Ali trat in seinem Leben für Gerechtigkeit und Wissenschaft ein. Aus diesem Grund nennt man ihn u.a. das „Tor des heiligen Wissens“. Aleviten feiern an diesem Tag auch das Frühlingfest Nevruz.

☀ 21.03.2013 Neujahrsfest – Naw-Rúz

Der Bahá'í-Kalender ist ein Sonnenkalender mit 19 Monaten zu je 19 Tagen. Mit der Erklärung des Báb im Jahr 1844 beginnt das Jahr 1. Mit der Frühlings-Tag-und-Nacht-Gleiche, am 21.03., beginnt für die Bahá'í das Kalenderjahr 169. Dieser Tag wird auf Persisch Naw-Rúz ("neuer Tag") genannt. Das Neujahrsfest der Bahá'í knüpft an alte Traditionen des iranischen Neujahrsfestes „Nouruz“ an, das bis heute von nahezu allen Iranern gefeiert wird. In der Bahá'í-Gemeinde wird dieser Tag festlich und fröhlich begangen. In manchen Familien werden Geschenke ausgetauscht. Dem Neujahrsfest geht ein 19-tägiger Fastenmonat voraus, in dem man das Bewusstsein für die geistig-spirituelle Ausrichtung des Lebens schärfen und sich auf das kommende Jahr vorbereiten soll. Naw-Rúz ist der erste von neun Bahá'í-Feiertagen, an dem die Gläubigen nicht arbeiten.

† 24.03.2013 Palmsonntag

Die Kirchen erinnern an den Einzug Jesu in Jerusalem (Mk. 11,1-11). In den römisch-katholischen Kirchen wird dieser Sonntag mit einer Palmenprozession begangen, zur Erinnerung daran, dass es zur Zeit Jesu üblich war, zur Begrüßung Palmwedel zu schwingen. Als letzter Sonntag der Passionszeit beginnt mit dem Palmsonntag die Karwoche, in der streng gefastet wird.

✡ 26.03.-02.04.2013 Pessach

Pessach gehört zu den wichtigsten und ältesten jüdischen Festen. Ursprünglich ein Erntedankfest, erinnert es an die Geschichte des jüdischen Volkes. Pessach feiert das Volk seine Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens und bedeutet „vorübergehen“. Das Fest erinnert daran, dass Gott die Israeliten verschonte, als er die Erstgeborenen in Ägypten tötete aber an ihren Häusern, die mit dem Blut eines Lammes gekennzeichnet waren, vorüberging (Ex. 12,47). Zur Vorbereitung des Festes gehört die Reinigung des Hauses von jeglichem gesäuerten Teig. Während des Festes ist man ungesäuertes Brot. Weil die Juden keine Zeit hatten, gesäuerte Brote vorzubereiten, als sie Ägypten verließen, buken sie sich Mazzot, Brotfladen aus Mehl und Wasser. Eingeleitet wird das Fest mit dem Seder-Abend (Seder = Ordnung). Es kommen dabei acht Symbole auf den Tisch: Drei Mazzot, Bitterkraut („Maror“: Petersilie, Radieschen o. ä.), Fruchtmus („Charosset“: geriebene Äpfel, Nüsse, Mandeln, gemahlener Zimt und süßer Wein), ein gebratenes Ei („Beza“), Salzwasser, Erdfrucht („Karpas“: Sellerie oder Kartoffel), gebratenes Fleisch an einem Knochen („Sero‘a“) und vier Becher Wein. Jedes Symbol dient dazu, die Erfahrung von Knechtschaft und Befreiung mit allen Sinnen erlebbar zu machen. Für den Propheten Elia, der den Messias ankündigt, wird ein Weinglas bereitgestellt. Der 1. und 2. und der 7. und 8. Pessach-Tag sind Feiertage.

ॐ 27.3.2013 Holi

Holi ist das indische Frühlings- und Neujahrsfest. Es ist eines der ältesten Feste der Menschheit. Besondere Höhepunkte sind das gegenseitige Bewerfen mit Farben und die Verbrennung einer Strohfigur. Es symbolisiert den Sieg des Guten über das Böse und des Frühlings über den Winter. Die Menschen gedenken des Gottes Krishna, der vor ca. 5000 Jahren lebte.

† 29.03.2013 Karfreitag

Gedenktag an die Kreuzigung Jesu von Nazareth um das Jahr 30 u.Z. in Jerusalem. „Kar“ stammt aus dem Althochdeutschen und kann mit „Sorge“, „Kummer“, „Verzweiflung“ oder „Schreien“ übersetzt werden. Dieser Tag ist der Höhepunkt der Karwoche. Gottesdienste werden an diesem Tag oft in einfacher Form gefeiert. Es gibt dabei unterschiedliche Traditionen: Kerzen und Blumen werden von den Altären entfernt oder der Altar schwarz verhüllt. Eine weitere Tradition ist der Kreuzweg, bei dem symbolisch die Stationen Jesu auf seinem Weg nach Golgatha zur Kreuzigung begangen werden. Ein in der römisch-katholischen Kirche seit dem 9. Jh. u.Z. bestehender Ritus ist die Kreuzesverehrung. Ein verhülltes Kreuzes wird in die Kirche getragen, dem sich eine Verehrung bei der Enthüllung anschließt.

† 31.03./01.04.2013 Ostern

Ostern ist das älteste und wichtigste Fest in den christlichen Kirchen. Christen feiern an diesem Tag die Auferstehung Jesu, des Christus und damit den Sieg des Lebens über den Tod. Nach den Erzählungen der Evangelien ist Jesus am dritten Tag durch Gott von den Toten auferweckt worden. Nach dem Lukasevangelium wurde das Grab Jesu drei Tage nach seinem Tod leer vorgefunden (Lk. 24). Weiterhin erzählen die Evangelien, dass Jesus ab diesem Tag seinen Jüngern und anderen Menschen erschienen sei. Das Osterfest ist aus dem jüdischen Pessachfest hervorgegangen und von Fröhlichkeit geprägt. Gottesdienste und Kirchen werden reich geschmückt. Christen grüßen sich nicht nur in den Kirchen mit dem Ostergruß: „Der Herr ist auferstanden!“ und antworten: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Ostern wird am Sonntag nach dem 1. Frühlingsvollmond gefeiert. Der Begriff „Ostern“ kommt wahrscheinlich von „Ostara“ oder „Auster“, was aufgehendes Tageslicht bedeutet. Zu den festlichen Bräuchen gehören u. a. das Osterreiten in der Lausitz (römisch-katholisch), Osterfeuer, Osterkerzen, Osterlamm, da Jesus auch als „Lamm Gottes“ bezeichnet wird. Der Hase, gefärbte und bemalte Eier sind vorchristliche Fruchtbarkeitssymbole.



Das wahre Glück kommt nicht von außen,
sondern hat seinen Ursprung im Allerheiligsten
des Lebens. (Khalil Gibran, 1883-1931)

27.03. - 06.04.2013 Osterferien

MÄRZ



† Erstkommunion in der katholischen Kirche in Teltow

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
									Om											☸			+		Om		+		+	
																				☸				+		☸	☸	☸	☸	☸

☀ 21.04.-02.05.2013 Das Ridván-Fest

Die Bahá'í feiern vom 21. April bis zum 2. Mai das Ridván-Fest. Hierbei gedenken sie Bahá'ú'lláh (Stifter der Bahá'í-Religion), der sich im Jahre 1863 in den letzten zwölf Tagen vor seiner Verbannung in einem Garten in Bagdad aufhielt, den er Ridván (Paradies) nannte. Während dieser Zeit verkündete er erstmalig öffentlich, dass er der Verheißene aller Religionen und der Offenbarer Gottes für dieses Zeitalter sei. Es ist das größte und spirituell wichtigste Fest für die Bahá'í, da mit der Verkündigung Bahá'u'lláhs das Zeitalter des Friedens und der Einheit unter den Menschen im Kern beginnt.

Der erste (21.04), neunte (29.04) und zwölfte Ridván-Tag (02.05.) werden als arbeitsfreie Bahá'í-Feiertage begangen. Immer am ersten Ridván wird in den Gemeinden der Geistige Rat der entsprechenden Stadt in geheimer demokratischer Wahl gewählt. Geistliche, Priester oder Menschen mit besonderen Befugnissen gibt es in der Bahá'í-Religion nicht.

✧ 28.04.2013 Lag ba-Omer

Lag ba-Omer bedeutet 33. Tag im Omer-Zählen. Ein Omer war ein Hohlmaß (ca. 3,6 l), um die Gerstenopfergabe für den Tempel zu bestimmen. Das Omer-Zählen beginnt ab dem zweiten Tag von Pessach und wird 49 Tage gezählt, an dem darauffolgenden Tag wird Schawuot gefeiert. Diese sieben Wochen sind eine Trauerzeit im Gedenken an die Verfolgungen der Juden durch die Römer nach dem Bar Kochba Aufstand (132-135 u.Z.)

In diesen Tagen werden beispielsweise keine Hochzeiten gefeiert. Lag ba-Omer unterbricht die Trauerzeit. An diesem Tag ist das große Sterben unter den Schülern von Rabbi Akiba zu Ende gekommen. Außerdem erinnert der Tag an den Tod des berühmten Rabbi Schimon Bar Jochai, Verfasser des „Sohar“, des Hauptwerks der Kabbala.

☀ Bahá'í – Das 19-Tage-Fest

Der Bahá'í-Kalender besteht aus 19 Monaten mit je 19 Tagen. Einmal im Monat des Bahá'í-Kalenders wird in der Bahá'í-Gemeinde das 19-Tage-Fest gefeiert. Alle 19 Tage am Monatsanfang kommt dann die gesamte Gemeinde zusammen.

Das 19-Tage-Fest ist in die drei Teile geteilt: Andacht, Beratung und Geselligkeit.

Durch die Regelmäßigkeit bildet das Fest den Mittelpunkt des Gemeindelebens.

Dadurch wird ein starkes Gemeinschaftsleben entwickelt, Freundschaften werden gepflegt und aufgebaut und die Einheit der Gemeinde gestärkt.

Ein vollständiger Feiertag ist das 19-Tage-Fest jedoch nicht. Man geht seinen alltäglichen Pflichten nach und feiert meistens am Abend in der Gemeinde.

☸ Buddhismus – Hauptrichtungen des Buddhismus

Im Buddhismus kam es nach Buddhas Tod zu verschiedenen Ausprägungen der Lehre.

Man kann drei Hauptrichtungen unterscheiden.

1. Theravada (Lehre der Ordensälteren) – Grundlage ist die Anwendung einer zeitlosen Buddha-Lehre und die Realisation nach der eigenen Erfahrung.
2. Mahayana (Großes Fahrzeug) – In seiner Vielfältigkeit will die Lehre, die sich in einer Traditionslinie der Lehrer auf Buddha zurückführt, einer großen Anzahl von Menschen den Weg zur Erlösung zeigen. Dazu gehört auch der Zen-Buddhismus.
3. Vajrayana (Diamantfahrzeug) – Der tibetische Buddhismus legt besonderen Wert auf die persönliche Unterweisung vom Lehrer zu seinem Schüler. Eine wichtige Autorität des tibetischen Buddhismus ist der Dalai Lama.

Die Buddhistischen Feste werden nach dem Mondkalender gefeiert und orientieren sich am Leben des historischen Buddha.

† Christentum – Baptisten

Baptistengemeinden gehören in Deutschland zum großen Teil zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden. Sie sind, wie die protestantischen Kirchen, aus der Reformation hervorgegangen. Sie haben eine freie Liturgie und praktizieren die Gläubigentaufe und keine Säuglingstaufe. Die Taufe wird vollzogen, wenn der Täufling seinen Glauben an Jesus Christus persönlich bekennt und die Taufe begehrt. Getauft wird durch vollständiges Untertauchen - in einem Taufbecken oder einem offenen Gewässer. Von dieser Taufpraxis stammt auch die Bezeichnung „Baptisten“, von baptizein (griechisch = untertauchen), im übertragenen Sinne „taufen“.

Die erste Baptistengemeinde entstand 1609 in Amsterdam. Ab 1834 gründeten sich in Deutschland Gemeinden. Jede Ortsgemeinde ist für ihr Leben und ihre Lehre selbst verantwortlich. Sie finanziert ihre Arbeit ausschließlich durch freiwillige Spenden und Mitgliederbeiträge.

Mai

☸ 05./06.05.2013 Tag des Hizir Ilyas (Hidirellez)

Der Name Hidirellez ist aus einer Zusammensetzung der Namen der beiden Heiligen Hizir und Ilyas entstanden. Da diese das „Wasser der Ewigkeit“ tranken, bitten viele Menschen in dieser Nacht um Linderung ihrer Leiden und um Genesung. Der Überlieferung nach sind Hizir und Ilyas auch zwei Sterne am Himmel, die sich nur in der Nacht zwischen dem 5. und 6. Mai auf der Erde treffen können. Am 6. Mai werden Teigwaren gebacken und mit Freunden und Nachbarn geteilt. Man feiert meist in der Natur, in der Nähe von Quellen oder einem Heiligenschrein.

† 09.05.2013 Christi Himmelfahrt

Aus der Vorstellung, dass Jesus zu Ostern leibhaftig von den Toten auferweckt worden sei, entstand die Erzählung von der „Himmelfahrt“ Jesu (Lk. 24,50f; Apg. 1,9). 40 Tage nach Ostern ist er in den Himmel, den Bereich Gottes (nicht in den Kosmos), „aufgestiegen“ und von Gott zum Herrscher über die ganze Welt, der Lebenden und der Toten, eingesetzt worden. Gottesdienste und Ausflüge in die Natur, bzw. auf einen Berg, gehören zu den Traditionen. Der Himmelfahrtstag ist wegen seiner heutigen bildlichen Unverständlichkeit der Verweltlichung zum Opfer gefallen – vom „Tag des Herrn (Jesu Christi)“ zum „Herrentag“.

☆ 15./16.05.2013 Schawuot

Schawuot ist ein Fest zur Erinnerung an die Übergabe der Tora am Berg Sinai an Mose (Exodus 32) und die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft. Auf der Anerkennung dieser Gebote / Weisungen durch die Israeliten beruht der Bund zwischen Gott und "seinem Volk". Der Name Schawuot kommt von den sieben Wochen, die zwischen Pessach und diesem Wochenfest liegen. Schawuot wird am 50. Tag nach Pessach gefeiert. Bis zur Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer im Jahr 70 u.Z. war es gleichzeitig ein Wallfahrtsfest und Erntedankfest zur Weizenernte in Israel. Zur Erinnerung an die Offenbarung am Sinai verbringen viele die erste Schawuot-Nacht mit dem Studium der jüdischen Lehre.

☸ 17.5.2013 Buddhas Geburtstag / Vesakh

Buddhas Geburtstag wird am Vollmondtag im Monat Vesakha gefeiert. In Dankbarkeit wird dabei der Geburt, der Erleuchtung und des Todes des Buddhas gedacht. Siddharta Gautama, der Buddha

(der Erleuchtete), lebte im 6. Jh. v.u.Z. In Dankbarkeit wird seiner Geburt, seiner Erleuchtung und seines Todes gedacht. An diesem höchsten buddhistischen Feiertag wird in den Theravada-Ländern besondere Gebefreudigkeit geübt, Klöstern gespendet, Arme gespeist, keine Tiere geschlachtet und oft Gefangene begnadigt. Die Bräuche sind lokal verschieden, meist gibt es farbenfrohe Prozessionen und die Schreine werden geschmückt.

† 19./20.05.2013 Pfingsten

Das Pfingstfest ist eines von drei Festen (Weihnachten und Ostern), das wegen seiner Bedeutung an zwei Tagen gefeiert wird. Der Name wird von dem griechischen Wort pentekoste „fünfzigster“, hergeleitet. Es wird 50 Tage nach Ostern gefeiert. In der Apostelgeschichte wird beschrieben, dass die Jünger sieben Wochen nach Ostern begannen, das Evangelium zu verkünden. Obwohl die Jünger nur in ihrer eigenen Sprache predigten, wurden sie von allen Menschen verstanden, unabhängig von ihrer Herkunft (Apg. 2). Die Sprachverwirrung, die beim Turmbau zu Babel erfolgt war (Gen. 11,1-9), wird durch die eine Sprache des Geistes überwunden. Pfingsten wird auch als „Geburtstag der Kirche“ bezeichnet und bildet im Kirchenjahr den Abschluss des Osterfestkreises. Die liturgische Farbe ist Rot.

☆ 23.05.2013 Verkündigung des „Báb“

Der Báb (persisch: Das Tor) brach durch seine göttliche Sendung 1844 mit den islamischen Traditionen und verkündete, dass er „das Tor“ sei, durch welches die Menschheit zu dem langersehnten und prophezeiten Frieden führe. Er forderte mehr Frauenrechte, Schulbildung für alle und stellte die Rolle des islamischen Klerus in Frage. Er ist der Stifter einer Religion und Bewegung, welche auf die Sendung Baha'u'lláhs (Herrlichkeit Gottes) vorbereiten sollte. Letzterer wurde später der Namensgeber der Bahá'í-Religion. Wichtige Ereignisse aus dem Leben des Báb werden im Bahá'í-Kalenderjahr bedacht und gefeiert. Auch dieser Tag gehört zu den 9 arbeitsfreien Bahá'í-Feiertagen.

☸ 25.5.2013 Tag der Erleuchtung und des Paranirvana

Die Feier der Erleuchtung und des Todes des Buddha ist das höchste buddhistische Fest. Jeder Buddhist ist an diesem Feiertag darum bemüht, möglichst viele heilvolle Handlungen zu begehen und

Mensch und Tier kein Leid zuzufügen, weil sich die heilvollen und die leidvollen Handlungen in ihren Auswirkungen 10 millionenfach verstärken.

† 26.05.2013 Trinitatis

Der erste Sonntag nach Pfingsten wird als „Dreieinigkeitsfest“ (von lateinisch: trinitas = Dreifaltigkeit / Dreieinigkeit) gefeiert. Nach der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten wirken nun Gott (Vater), Sohn (Jesus Christus) und der Heilige Geist gemeinsam in der Welt. Das Fest wurde erst 1334 u.Z. durch Papst Johannes XXII. eingeführt. Es ist der Beginn der festlosen Zeit im Kirchenjahr. Die liturgische Farbe ist grün.

In der orthodoxen Tradition gilt das Pfingstfest bereits als Fest der Dreifaltigkeit. Dieser Sonntag ist dort allen Heiligen gewidmet.

☆ 29.05.2013 Hinscheiden des Baha'ú'llah

Im Jahre 1892 verstarb Baha'ú'llah, der Stifter der Bahá'í-Religion, im Alter von 75 Jahren in Akkon (Israel). Seine menschlichen Überreste sind dort in einem Schrein verwahrt, welcher der wichtigste Pilgerort der Bahá'í ist. Um des natürlichen Todes Baha'ú'llahs nach einem langen Leben voller Leid und Verbannung zu gedenken, kommt die Gemeinde an diesem arbeitsfreien Feiertag in den frühen Morgenstunden zusammen. An diesem Tag wenden sich die Bahá'í zum Gebet in die Richtung der Grabstätte Baha'ú'llahs und gedenken in ihren Gebeten der Taten und des Wirkens des Stifters der Bahá'í-Religion.

† 30.05.2013 Fronleichnam (römisch-katholisch)

Dieses Fest zehn Tage nach Pfingsten, feiert die ständige Gegenwart Christi. Die Bezeichnung stammt von dem mittelhochdeutschen: „Fron“ (Herr) und „Lichnam“ (lebendiger Leib). An diesem Tag ziehen Prozessionen durch geschmückte Straßen, Felder und Wiesen, bei der die Gläubigen, der von einem Geistlichen getragenen Monstranz folgen. Feld und Flur werden gesegnet und es wird um eine reiche Ernte gebetet.

Die Monstranz (lateinisch: zeigen) ist ein kostbares Schaugerät mit einem Fensterbereich, in dem eine Hostie, geweihtes Abendmahlbrot, enthalten ist. Die heutige Bezeichnung von Fronleichnam lautet daher: "Hochfest des Leibes und Blutes Christi".



Wir haben gelernt, wie die Vögel zu fliegen und
wie die Fische zu schwimmern. Aber wir haben die
einfache Kunst nicht gelernt, als Brüder zu leben.
(Martin Luther King, 1929-1968)

01.05.2013 Maifeiertag

MAI

† Baptistische Taufe im Heiligen See

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
	☼			☸	☸			†						✡	✡	⚓		†	†			☼		⚓	†		☼	†		

† 24.06.2013 Hochfest Johannes des Täufers

Die christliche Kirche sieht in Johannes den letzten großen Propheten und einen der wichtigsten Heiligen. Wie im Matthäusevangelium beschrieben, war Johannes Bußprediger und lebte als Asket in der Wüste (Mt. 3). Er verkündete das Kommen des Messias und führte als Vorbereitung darauf die Bußtaufe mit Wasser ein. Auch Jesus ließ sich von ihm taufen. Johannes ist außerdem mit Jesus verwandt, da seine Mutter Elisabeth eine Verwandte von Maria, der Mutter Jesu, war (Lk. 1,36). Mit der Feier des Geburtstages von Johannes dem Täufer wurde die vormals heidnische Sonnenwendfeier christianisiert. So sind in diesen Tag auch vorchristliche Bräuche eingeflossen, wie z. B. das Johannesfeuer.

☆ 25.06.2013 Fasttag am 17. Tamus

Am 17. Tammus beginnen die drei Wochen der Trauer über die Eroberung Jerusalems 598 v.d.Z. durch den babylonischen König Nebukadnezar II., die Zerstörung des Tempel und das anschließende Exil. Sie enden am Fastentag des Neunten Aw (16.07.2013). Erstmals wird dieser Fastentag beim Propheten Sacharja (8,19) erwähnt. Die Mischna, die mündliche Lehre, berichtet, dass auch im Jahre 70. u.Z. die Römer die Jerusalemer Stadtmauern am 17. Tamus durchbrochen haben. Danach kam es zur Eroberung der Stadt und zur Zerstörung des zweiten Tempels.

☆ Judentum – Schabbat

Die jüdische Woche hat sechs Tage und den Schabbat. Der Schabbat (hebräisch: aufhören, beenden) ist der wöchentliche Ruhetag, weil Gott in sechs Tagen die Welt erschaffen und am siebten Tag geruht hat (Gen. 2,2f.). Der Mensch soll körperlich und geistig zur Ruhe kommen und sich erholen. Der Schabbat beginnt am Freitag mit dem Sonnenuntergang. Jeder Tag beginnt mit der Abenddämmerung bzw. dem Sonnenuntergang und endet auch wieder mit dem Sonnenuntergang, wenn drei Sterne am Himmel zu sehen sind. Der Schabbat wird mit gutem Essen vorbereitet, alle Hausarbeit wird vorher erledigt und die schönste Kleidung angezogen. Kurz vor der Dämmerung werden die zwei Schabbatkerzen von der Frau des Hauses angezündet und ein Segen über sie gesprochen. So wird der Schabbat begrüßt. Dann geht man in die Synagoge. Wenn man zurück ist, gibt es die erste Schabbatmahlzeit mit Segenssprüchen und der Abend wird fröhlich und festlich in der Familie begangen. Am Samstagmorgen gibt es wieder einen Gottesdienst in der Synagoge. Den Nachmittag verbringt man mit der Familie, mit Freunden, mit Lesen, Spazierengehen oder einer anderen Freizeitbeschäftigung. Am Abend, wenn drei Sterne zu sehen sind, wird der heilige Schabbat mit der Havdala- (Trennungs-) Zeremonie beendet und die neue Arbeitswoche begonnen.

ॐ Hinduismus

Das Wort ‚Hindu‘ ist historisch die Bezeichnung der Perser für die Bewohner des Landes am Sindhu Fluß (‚Indus‘ im heutigen Pakistan). Unter den Briten wurde es die Bezeichnung für alle, die an der ursprünglichen Kultur Indiens festhielten. Der Hinduismus lehrt, dass wir ewige bewusste Seelen (Atma) sind. Wir werden in verschiedenen Körpern fortlaufend wiedergeboren (Samsara). Die Art der Geburt hängt von unseren vorherigen Handlungen (Karma) ab. Wenn wir aufhören, uns mit dem materiellen Körper zu identifizieren, erlangen wir Befreiung (Moksha) von jeglicher Wiedergeburt. Beide – Seele und Körper – haben ihren Ursprung im Göttlichen (Brahman), repräsentiert durch die Silbe ‚Om‘. Das Göttliche ist ‚dreifaltig‘ – alldurchdringende Energie (Brahman), Überseele (Paramatma) im Herzen aller Lebewesen und Gott (Bhagavan). Gott vereint in sich ‚männliche‘ Person (Purusha) und ‚weibliche‘ Energie (Shakti). So wie ein Same noch in der Pflanze anwesend ist, so weilt auch der göttliche Ursprung in allen Lebewesen. Die obersten moralischen Gebote sind demzufolge die Gewaltlosigkeit (Ahimsa), Wahrhaftigkeit (Satya), Reinlichkeit (Shauca) und Abstinenz von Berausungsmitteln. Der Kuh, Symbol von Unschuld und Nützlichkeit, erweist man daher unbedingten Schutz. Die meisten Hindus verehren Gott als Vishnu, geoffenbart in der Bhagavad-Gita, andere als Shiva, als Energie (Shakti, Durga) oder Mutter (Ma). Diesen untergeordnet sind 33 andere Götter (Deva), deren Verehrung der Erlangung kurzfristiger materieller Ziele dienen soll. Es gibt mehrere Mittel (Yoga), um das Göttliche zu Erlangen – einfache Hingabe (Bhakti-Yoga), philosophisches Verständnis (Gyana-Yoga), Selbstkontrolle (Hatha-Yoga) und fromme Werke (Karma-Yoga). Diese haben in verschiedenen Mischungsverhältnissen eine große Vielfalt von geistigen Schulen hervorgebracht. Einige Schulen haben sich gänzlich vom Hinduismus gelöst: z. B. Buddhismus, Jainismus, Sikhismus.



 Rabbiner der jüdischen Gemeinde in Barnim mit Schülern beim Lesen einer Torarolle



Die Praxis der Liebe ist das menschlichste
Tun, das den Menschen ganz zum
Menschen macht und ihm zur Freude am
Leben gegeben ist.

(Erich Fromm, 1900-1980)

20.06. - 02.08.2013 Sommerferien

JUNI

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
																													

☸ 03.07.2013 Dzam Ling Chi Sang

Es ist in der tibetischen Tradition ein universeller Tag für Wunschgebete.

☼ 09.07.2013 Märtyrertod des Báb

Nachdem der Báb mit seiner Sendung eine Bewegung im Iran mit enormem Zulauf eingeläutet hatte, verurteilten die Geistlichen und die Regierung ihn und seine Lehren und richteten ihn 1850, im Alter von 31 Jahren, öffentlich hin. Seine körperlichen Überreste sind heute im Schrein des Báb auf dem Berge Karmel in Haifa (Israel) beigesetzt und eine wichtige Pilgerstätte. Seinem und dem Tod weiterer Tausend Gläubigen, die in diesem Zusammenhang hingerichtet wurden, gedenken die Bahá'í am Mittag dieses Tages mit Lesungen und Gebeten aus den Bahá'í-Schriften. Auch dieser Feiertag ist ein arbeitsfreier Feiertag.

☾ 09.07.2013 Ramadan (Beginn der Fastenzeit)

Der Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Kalenders. Er ist der islamische Fastenmonat, der Monat der Buße und der Versöhnung. Das Fasten im Ramadan ist eine der fünf Säulen des Islam und ist daher für jeden gläubigen Muslim verpflichtend. Das Fasten zieht sich über den gesamten Monat, wobei jeden Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gefastet wird. Es ist während dieses Zeitraums geboten von Nahrung und Getränken, jeglichen Genüssen und Geschlechtsverkehr abzulassen. Nach Sonnenuntergang wird das Fasten traditionell mit Wasser und Datteln gebrochen, das Abendgebet verrichtet und ein gemeinsames Mahl mit der Familie eingenommen. Während des gesamten Monats wird weiterhin gearbeitet. Ausgenommen von dieser religiösen Pflicht sind Greise, Kranke, stillende Frauen und Kinder unter 15 Jahren. Reisen ist es gestattet, das Fasten auf einen anderen Zeitraum im Jahr zu verschieben. Als Ersatz für das nicht verrichtete Fasten ist eine Ersatzleistung zu erbringen, etwa in Form eines Almosens für Arme und Mittellose.

Für menstruierende Frauen ist das Fasten verboten.

Der Monat Ramadan hat zwei Höhepunkte. Zum einen die „Lailat al-Qadr“ („Nacht der Macht / Bestimmung“) am 27. Ramadan (15.08.). In dieser Nacht soll die erste Offenbarung an Mohammed geschehen sein. Der nächste Höhepunkt ist das „Id al-Fitr“ („Fest des Fastenbrechens“) und markiert das Ende der Fastenzeit. Das Gebot des Fastens als ein Gebot Gottes findet sich im Koran in Sure 2, 183-185.

☸ 13.07.2013 Beginn des Lehrens

Der Buddha lehrte in Sarnath zum ersten Mal das Dharma (Daseinsgesetz), die Vier Edlen Wahrheiten, auf denen die buddhistische Lehre gründet.

1. Wahrheit vom Leiden: Das Leben im Daseinskreislauf ist letztlich leidvoll.
2. Wahrheit von der Ursache des Leidens: Ursachen des Leidens sind Gier, Hass und Verblendung.
3. Wahrheit von der Aufhebung des Leidens: Erlöschen die Ursachen, erlischt das Leiden.
4. Wahrheit von dem Weg zur Aufhebung des Leidens: Zum Erlöschen des Leidens führt der Edle Achtfache Pfad.

✡ 16.07.2013 Tischa be-Aw

Tischa be-Aw ist ein Fasten-, Trauer- und Gedenktag, an dem der zweimaligen Zerstörung des Tempel in Jerusalem gedacht wird. Mit der Zerstörung des ersten Tempels durch die Babylonier (586 v.u.Z.) und der Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer (70 u.Z.) wurde dem Volk Israel die direkte Verbindung zu Gott genommen. Die Zerstörung der beiden Tempel stellt somit die größte Tragödie der jüdischen Geschichte dar.

Auch die Festung Bar Kochbas soll am 9. Aw (135 u.Z.) gestürmt worden sein. Der endgültige Verlust Jerusalems und die Vertreibung des jüdischen Volkes war die Folge. Die Zerstörung des Tempels ist für das Volk Israel ein Zeichen des Gerichts, aber dass das jüdische Volk weiterhin Bestand hat, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Gott zu seinem Volk steht.

☾ Islam Sufitum

Das Sufitum steht im Islam für eine gottergebene Lebensweise (Mystik). Die mystische Gotteserfahrung ist der Zustand des Einsseins mit allem Sein.

Der Sufi, bzw. Derwisch, gestaltet sein Leben auf der Grundlage von Koran und Sunna (das Leben und Handeln des Propheten). Im Mittelpunkt des eigenen Lebens steht die Suche nach Erkenntnis. Erkenntnis über sich selbst, die ganze Schöpfung und letztendlich die Erkenntnis Gottes, soweit dies uns Menschen möglich ist. „Sufismus bedeutet, nichts zu besitzen und von nichts besessen zu werden.“

(Abu Nasr asSarradsch). Mittelpunkt der Lehre ist die Liebe, die Hinwendung zu Gott, zu unserem wirklichen Sein.

Der Sufiweg ist ein praxisbezogener Weg der Selbsterfahrung und Bewusstseins-schulung, denn der Weg zu Gott führt über Selbsterkenntnis. "Wer sich selbst kennt, kennt seinen Herrn" (Prophet Muhammad). Der Mensch soll nicht aus Angst vor Strafe oder aus Hoffnung aufs Paradies den göttlichen Geboten folgen. Gott hat den Menschen so geschaffen, dass er freiwillig den Weg der Hingabe zu Gott einschlagen kann.

Eine der bekanntesten Ordensgemeinschaften ist die der Mevlevis. Sie geht zurück auf den großen Gelehrten und Dichter Dschalal ed-din Rumi (1207-1273). Sein Todestag am 17.12. wird als Schab`i aruz (Hochzeitstag) jährlich feierlich in Konya (Türkei) begangen.

☾ 08.-10.08.2013 **Id al-Fitr – Fest des Fastenbrechens**

Dieses Fest markiert das Ende des Fastenmonats Ramadan und ist gleichzeitig der Beginn des zehnten Monats Schawwal.

Das Fest findet in den ersten drei Tagen des Schawwal statt. Es ist eines der beiden kanonischen Feste des Islam und wird folglich von allen Muslimen begangen.

Nach Sonnenaufgang wird in der Moschee ein gemeinsames Gebet verrichtet.

Danach werden Freunde und Verwandte besucht, die Kinder beschenkt und Gräber verstorbener Verwandter besucht.

Muslime, die nicht unter Armut leiden, sind dazu verpflichtet, Arme und Mittellose an den Freuden des Festes teilhaben zu lassen. Es werden meist süße Gerichte gereicht, Süßigkeiten verteilt und gegessen. In der Türkei wird dieses Fest darum auch „Seker Bayramı“ (Zuckerfest) genannt.

✝ 15.08.2013 **Mariä Himmelfahrt (römisch-katholisch)**

Das Fest geht auf ein Fest im 5. Jahrhundert zurück. Die von den Römern verehrte Jungfrau Astraea wird zur Jungfrau Maria, der Mutter Jesu. Man gedenkt an diesem Fest des Todes und der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel. Die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel wurde 1950 zum Dogma erhoben.

Die orthodoxen Kirchen, die dem Julianischen Kalender folgen, begehen die „Entschlafung Mariäs“ am 28.08.

Im Saarland und in Bayer ist er ein gesetzlicher Feiertag.

☼ 16.-18.08.2013 **Feier zur Andacht von Hacı Bektaş Veli**

Hacı Bektaş Veli (13. Jh) einer der wichtigsten Heiligen im Alevitischen Glauben. Er wird als Gründer des Anatolischen Alevitentums angesehen. Als Vordenker spielt er eine zentrale Rolle im Glauben der Aleviten. Seine Weisheiten bestimmen heute maßgeblich das Glaubensbild.

Einige seiner Sprüche sind folgende:

- Betet nicht mit den Knien, sondern mit den Herzen.
- Das wichtigste Buch, das zu lesen ist, ist der Mensch.
- Was Du suchst, findest Du in Dir selbst, nicht in Jerusalem oder in Mekka.

Jedes Jahr findet in der Stadt Hacibektaş, 100 Kilometer südlich von Ankara, zu seinen Ehren eine große Feier statt.

☼ **Alevitentum**

Die Bezeichnung Aleviten leitet sich her von den Anhänger des Ali ibn Abu Talib, dem Schwiegersohn des Propheten Mohammed.

Das Alevitentum pflegt humanistische Werte. Gleichstellung der Geschlechter, Naturverbundenheit, Toleranz, Weltoffenheit, Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft sind Kernelemente des alevitischen Glaubens.

Im Zentrum der alevitischen Lehre steht der Mensch, da in jedem Menschen und dem Kosmos die göttliche Wahrheit verborgen liegt. Weil für die Aleviten alles göttlich ist, kann „Gott“ in der gesamten Natur und im eigenen Selbst aufgespürt werden. Man spricht von einem Glauben der Befreiung und Freiheit. So ist Selbstbefreiung u.a. durch Wissensaneignung möglich.

Das Alevitentum ist zudem ein Glaube der Liebe und des Herzens.

„Des Menschen Leben ist unser Leben, des Menschen Körper ist unser Körper, die Liebe ist unsere Religion, an keine andere glauben wir.“

(Aschîq Hüdai, 1940-2001)

Die Aleviten bilden in der Türkei mit ca. 25 % eine der großen Religionsgruppen.

☆ 05./06.09.2013 Rosch ha-Schana – Neujahrsfest

Am 1. und 2. Tischri wird das Neujahrsfest (Rosch ha-Schana) begangen. Es sind zwei ernste Feiertage an denen nicht gearbeitet wird. Nach jüdischer Zeitrechnung beginnt das Jahr 5772. Der jüdische Kalender beginnt mit der Schöpfung der Welt. Sie wurde aus den biblischen Zeitangaben erschlossen und für das Jahr 3761 v.u.Z. errechnet.

Der jüdische Kalender benutzt ein lunisolares System. Die Berechnung der Monate orientiert sich am Mond und die des Jahres an der Sonne. Da die Dauer eines Sonnenjahres (ca. 365 Tage) nicht mit der des Mondjahres (ca. 354 Tage) übereinstimmt und das jüdische rituelle Jahr an landwirtschaftlichen Zyklen orientiert ist, muss ein Ausgleich mit einer Schaltregelung geschaffen werden. So wird innerhalb eines Zyklus von 19 Jahren in den Jahren 3, 6, 8, 11, 14, 17 und 19 ein Schaltmonat mit 30 Tagen, der Adar II, eingefügt. Der Neumond ist immer der Monatsanfang. Feiertage sind meistens auf den Vollmond gelegt.

Der Sinn des Neujahrsfestes liegt in der Erinnerung an den Bund, der zwischen Gott und Israel geschlossen wurde, der für die Juden eine sittliche Forderung und Verpflichtung darstellt. Der Tag soll dazu dienen, die Menschen zu veranlassen, in sich zu gehen, sich vom Bösen abzuwenden und gut zu handeln. Rosch ha-Schana ist der Tag, an dem der Mensch Rechenschaft über sein Tun ablegen und sich seiner moralischen Pflichten bewusst werden soll.

Um den Menschen an seine moralischen Pflichten zu erinnern, ertönt die Posaune, das Schofar. Das ist ein Widderhorn, das im Morgengottesdienst nach der Tora- und Prophetenlesung sowie an mehreren Stellen des Zusatzgebetes in festgelegten Tonfolgen geblasen wird.

In vielen Gemeinden ist es Brauch, den Betraum für den Neujahrgottesdienst besonders feierlich auszugestalten. Um die Erhabenheit des Tages zu betonen, herrscht in der Synagoge die weiße Farbe vor. Der Vorhang vor dem Toraschrank, die Decke auf dem Vorbeterpult und die Kleidung des Vorbeters sind weiß.

Rosch ha-Schana wird überall zwei Tage gefeiert. Der Kultus ist im Wesentlichen an beiden Tagen identisch. Die häusliche Feier des Neujahrsfestes besteht darin, dass dem Kiddusch, dem Segensspruch über das Brot, noch ein Segen über Baumfrüchte angefügt wird. Man nimmt dazu einen Apfel, den man vor dem Verzehr mit Honig bestreicht, wobei man dem Wunsch Ausdruck verleiht, das neue Jahr möge gut und süß werden. Die Brote für das Neujahrsfest sind nicht wie sonst geflochten und länglich, sondern es ist üblich, rund gewickelte Weißbrote zu verwenden, um auf diese Weise den Jahreskreislauf zu symbolisieren.

☆ 14.09.2013 Jom Kippur

Jom Kippur, der Tag der Versöhnung, ist der heiligste Tag des Jahres. Er wird als Fastentag begangen und bildet den Abschluss der zehn Bußtage. Reue und Buße stehen im Mittelpunkt, die mit der Versöhnung durch Gott endet. Nachdem das jüdische Volk das Goldene Kalb am Fuß des Berges Sinai gemacht und angebetet hatte (Ex. 32,1ff), hat Gott dem Volk nach einer Zeit der Umkehr verziehen und seinen Bund mit Israel am 10. Tischri (Monat im jüdischen Kalender) erneuert. Somit wird dieser Tag jedes Jahr als Tag der Vergebung gefeiert. Man bittet an diesem Tag um die Vergebung der eigenen Fehlritte des vergangenen Jahres. Jede Generation muss ihre Beziehung zu Gott neu bestimmen und finden.

Es ist die Voraussetzung für die Erneuerung des Bundes.

Am Ende dieses Tages beginnt mit einem einzigen Ton des Schofars ein freudiges Fest mit gutem Essen und der Freude auf ein glückliches Jahr.

☆ 19.- 25.09.2013 Sukkot

Das Laubhüttenfest (15.-21. Tischri) ist eines von drei jüdischen Wallfahrtsfesten. Sukkot wird im allgemeinen 7 bzw. 9 Tage gefeiert. Sukkot ist ein Dankesfest für die Ernte und erinnert zugleich an die Wüstenwanderung der Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten. Dieses Ereignis ist der Grund dafür, dass die Familien an Sukkot eine Laubhütte (Sukka) bauen sollen

(Lev. 23,42f.). In ihr werden die Mahlzeiten eingenommen, gebetet und man sitzt gesellig beisammen.

Die ersten beiden Festtage gelten als arbeitsfreie Feiertage, die anderen als Halbfeiertage. Schmini Azeret (25.09.2013), der 8. Tag des Sukkotfestes, gilt als selbständiger Feiertag.

☆ 27.09.2013 Simchat Tora- Fest der Torafreude

Das Fest der Torafreude schließt sich an das Laubhüttenfest an (9. Tag). An Simchat Tora endet der jährliche Lesezyklus der Tora mit dem Deuteronomium und wird von neuem mit der Genesis begonnen. Es bringt zum Ausdruck, dass man mit dem Torastudium niemals ans Ende gelangen kann. In einem feierlichen Gottesdienst werden die Torarollen aus dem Toraschrank herausgehoben und unter Tanz und Gesang durch die Synagoge getragen. Es ist ein fröhliches Fest, das mit Geschenken und süßen Speisen begangen wird. Es wird jedes Jahr als Erneuerung des Bundes mit der Tora gefeiert.



Es gibt keine gesegnetere Waffe als den Frieden. (Jerusalem Talmud)

30.09. - 12.10.2013 Herbstferien

 Rabbiner der jüdischen Gemeinde in Barnim bläst das Shofar am Neujahrsfest (Rosch ha-Schana)

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
																													

† 06.10.2013 Erntedankfest

Am Erntedankfest wird Gott für alles Gute und vor allem für die Ernteerträge gedankt. Die Kirche wird zum Gottesdienst mit Früchten von den Feldern geschmückt. Die Erntegaben und Spenden gehen an diakonische Einrichtungen und an Tafeln für Bedürftige. Neben dem Dank steht die Bereitschaft vom eigenen Reichtum abzugeben. Das Erntedankfest wird am ersten Sonntag im Oktober gefeiert, ist aber in den Kirchengemeinden variabel.

☠ 10.10.2013 Todestag des Heiligen Hüseyin

Am 10. Oktober wird der Ermordung vom heiligen Hüseyin gedacht. Er und 72 seiner Familienangehörigen kamen in der Wüste Kerbela ums Leben. Viele Aleviten fasten an diesem Tag im Gedenken an Hüseyin und alle, die in der Wüste verdursteten.

☾ 15.10. - 18.10.2013 Id al-Adha – Opferfest

Das Opferfest ist das höchste Fest im Islam. Es wird im zwölften und letzten Monat des islamischen Kalenders begangen. Im Dhu'l-hidschda findet die „Hadjdj“ (Pilgerfahrt) nach Mekka statt, die jeder gläubige Muslim einmal im Leben unternehmen soll. Im Rahmen der Pilgerfahrt findet das Fest am zehnten Tag des Monats statt. Gefeiert wird es aber auch bei den Familien zu Hause.

Beim Opferfest wird traditionell ein Schaf nach islamischen Regeln geschlachtet (geschächtet) und mit Familie und Freunden verzehrt. Ein Drittel des Fleisches wird an Arme und Mittellose gespendet. Es ist üblich, an diesem Tag gemeinsam die Moschee zu besuchen und im Koran zu lesen. Bei dem Fest wird einem Ereignis aus einer Koranerzählung (Sure 37,100ff.) gedacht. Gott fordert Abraham auf, einen seiner beiden Söhne als ein Zeichen seines Gehorsams zu opfern. Diese Forderung wird im letzten Moment durch Gott selbst verhindert und an Stelle des Sohnes wird ein Schaf geopfert.

☀ 20.10.2013 Geburt des Báb

An diesem Tag wird der Geburt des Báb, dem Herold der Bahá'í-Religion, mit Lesungen und Meditationen gedacht. Dieser wurde im Jahre 1819 mit dem Namen Sayyid Ali Muhammad geboren. (vgl. auch 23. Mai und 9. Juli). Er erhielt eine eigenständige göttliche Offenbarung mit dem Ziel Wegbereiter für eine noch größere Offenbarung nach ihm zu sein. Seine Bewegung fand im ganzen Land rasche Verbreitung. 1846 wurde er gefangen genommen und 1850 hingerichtet. Die Anhänger des Báb sahen in Baha'ullah den vom Báb prophezeiten Offenbarer. Aufgrund der zeitlich engen Aufeinanderfolge des Báb und Bahá'ulláhs, sind die Anfänge der Religionen sehr eng miteinander verbunden. In der historischen Beschreibung wird häufig von einer „Zwillingsoffenbarung“ gesprochen. Die bedeutsamen Begebenheiten im Leben des Báb werden so auch im Bahá'í-Kalender als Feiertage begangen.

Der Geburtstag des Báb ist ein freudiges Fest in der Gemeinde und in der Familie.

☠ 25.-28.10.2013 Kurban Bayrami – Opferfest

Auch die Aleviten erinnern bei dem Fest an die Bereitschaft Abrahams, seinen Sohn zu opfern. Das Fest ist Anlass an Arme und Bedürftige zu denken. Alevitinnen und Aleviten feiern dieses Fest mäßig und schlachten nicht immer ein Opfertier, sondern zeigen ihre Dankbarkeit und Opferbereitschaft auch durch soziale Dienste, z. B. durch Spenden und Gaben an Bedürftige und Arme. In Deutschland feiern alevitische Gemeinden dieses Fest gemeinschaftlich in einem großen Saal. Bevor die Gemeinschaft mit dem Essen beginnt, fragt die/der Geistliche (Ana/Dede) der Gemeinde nach dem Einvernehmen aller Beteiligten untereinander und anschließend wird gemeinsam gegessen.

† 31.10.2013 Reformationstag (evangelisch)

Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte der Augustinermönch Martin Luther 95 Thesen (Thesenanschlag an der Schlosskirche Wittenberg), in denen er die Praxis des Ablasshandels in der römisch-katholischen Kirche anprangerte. Evangelische Christen sehen in diesem Ereignis den Beginn der Erneuerung der Kirche und den Rückbezug auf das Evangelium.

☾ Islam Freitagsgebet

Das Freitagsgebet (salatu-l-dschumua) ist eine im Koran verankerte religiöse Verpflichtung. Im Koran ist eine ganze Sure dem Freitag und dem Freitagsgebet gewidmet „O ihr, die ihr glaubt! Wenn am Tage des Versammelns, zum Gebet gerufen wird, dann eilt zum (gemeinsamen) Gedenken an Allah und lasst den Handel ruhen. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ („Der Freitag“, Sure 62).

Der Freitag unterscheidet sich von den übrigen Wochentagen durch ein gemeinschaftlich in der Moschee verrichtetes Gebet in der Gemeinde das anstelle des sonst üblichen Mittagsgebets gehalten wird. Trotz der herausragenden Stellung in der Woche kennt der Islam keine Heiligung des ganzen Freitags. Die Arbeit ruht nur während des Zeitraums des Gebets.

Das Freitagsgebet ist für muslimische Männer, beziehungsweise Jungen ab der Pubertät, verpflichtend. Frauen steht die Teilnahme daran frei. Die Besonderheit des Freitagsgebets ist, dass vor dem eigentlichen Gebet (Salat) eine Predigt (Chutba) durch einen Prediger (Chatib), das ist in der Regel der Imam der Moschee, gehalten wird.

☾ Islam Sunniten – Schiiten

Die Sunniten bilden die größte Glaubensrichtung im Islam. Die Bezeichnung Sunniten stammt von dem Wort Sunna (arabisch = Tradition des Propheten Mohammed). Sunniten stellen in den meisten islamischen Ländern die Mehrheit der Muslime. Die zweitgrößte Glaubensrichtung sind die Schiiten (Schia = Anhängerschaft). Sie halten Ali, den Schwiegersohn des Propheten Mohammed, für dessen rechtmäßigen Nachfolger (Kalif) und ersten Imam (Leiter, Vorbeter).

An der Frage, wer in der Nachfolge des Propheten Mohammed göttlich legitimiert ist, der Kalif (Sunniten) oder der Imam (Schiiten) kam es 680 u. Z. (Schlacht von Kerbela) zur Spaltung.

Ca. 15-20% der Muslime sind Schiiten.



Es ist egal, ob du Muslim, Christ oder Jude bist.
 Wenn du an Gott glaubst, solltest du auch glauben,
 dass alle Menschen zur gleichen Familie gehören.
 Wenn du Gott liebst, kannst du nicht nur einen Teil
 seiner Kinder lieben. (Muhammad Ali, 1942)



30.09. - 12.10.2013 Herbstferien

OKTOBER

 Muslime beim Freitagsgebet im Gebetsraum Al Faruq in Potsdam

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
					+																							+		

November

† 01.11.2013 **Allerheiligen (röm-kath.)**

Gedenktag aller Heiligen, auch denen kein gesonderter Feiertag gewidmet ist. Am Abend vor Allerheiligen (Halloween - englisch: All Hallows' Eve), werden die heidnischen Geister von den christlichen Heiligen vertrieben und besiegt.

In der orthodoxen Tradition gilt der Sonntag nach Pfingsten als Gedenktag der Heiligen (s. Trinitatis).

† 02.11.2013 **Allerseelen (röm-kath.)**

Gedenktag, an dem der Verstorbenen und der „armen Seelen“ im Fegefeuer gedacht wird. Man stellt Kerzen an den Gräbern auf und betet für die Verstorbenen.

ॐ 03.11.2013 **Dipavali**

Dipavali ist das Neujahrsfest. Nach hinduistischer Zeitrechnung beginnt das Jahr 2070. Gefeiert wird mit Kerzen, Laternen und Feuerwerk. Dipavali (kurz ‚Diwali‘) ist die ‚Lichtkette‘ mit welcher die Stadt Ayodhya ca. 5000 v.Z. die Rückkehr des Prinzen Rama aus seinem 14-jährigen Exil feierte. Im Exil wurde seine Frau Sita von Ravana nach Lanka entführt. Mit Hilfe von Lakshman Hanuman gelang ihre Befreiung und die glückliche Rückkehr.

☾ 04.11.2013 **Neujahrsfest**

Mit der Auswanderung („Hidjra“) des Propheten Mohammed und seiner Gefolgsleute von Mekka nach Medina am 15. Juni 622 u.Z. beginnt die islamische Zeitrechnung (jetzt das Jahr 1435). Dieser Tag ist ein Gedenktag. Im Vergleich zum christlichen Sonnenjahr ist der islamische Kalender zehn bis elf Tage kürzer, da es sich um einen reinen Mondkalender handelt.

☾ 04.-15.11.2013 **Muharrem-Fasten**

Das Muharrem Fasten findet nach dem arabischen Kalender jedes Jahr zehn Tage früher als im Vorjahr statt. Es ist eine zwölf-tägige Trauer- und Fastenzeit, in der die Gläubigen ihre Verbundenheit mit dem Heiligen Hüseyin zeigen. Man versucht niemanden durch böse Worte, Streitigkeiten oder Nachrede Leid zuzufügen. Man besinnt sich auf die Harmonie der Gemeinschaft und bleibt Vergnügungen fern.

† 11.11.2013 **Martinstag**

Martin (317-397 u.Z.) war römischer Soldat und teilte nach der Legende, in einer kalten Winternacht seinen Mantel mit einem Bettler. In der folgenden Nacht erschien ihm Jesus im Traum mit diesem Mantel. Martin ließ sich taufen und wurde später Bischof von Tours (Frankreich). Traditionell finden an diesem Tag Laternenumzüge statt. Mit dem Martinstag begann in den Kirchen eine 40-tägige Fastenzeit. In den Orthodoxen Kirchen wird teilweise bis heute diese Fastenzeit vor Weihnachten begangen.

☼ 12.11.2013 **Geburt des Baha' u' llah**

Baha' u' llah gilt als Gründer der Bahá'í-Religion. Seine Schriften, die zu großen Teilen im Original erhalten sind, bilden die Grundlage. Baha' u' llah (persisch: „Herrlichkeit Gottes“) ist der religiöse Ehrentitel von Mirza Husain-Ali Nuri (1817-1892). Er wurde in Teheran (Iran) geboren. Er wandte sich vom wohlhabenden Leben ab und wurde Anhänger des Báb. Er verkündete 1863, dass er Gottes Sprachrohr unseres Zeitalters sei und mit den göttlichen Lehren die Menschheit zum langersehnten, universellen Frieden führen werde. Es ist einer der höchsten und bedeutendsten Feiertage der Bahá'í-Religion.

☾ 13.11.2013 **Aschura**

„Aschura“ ist der zehnte Tag im Monat Muharram Sunniten erinnern an die Landung der Arche Noah am Berg Ararat. Schiiten gedenken des Martyriums Husains, dem Sohn des vierten Kalifen bzw. des ersten Imams Ali ibn Abu Talib. Er wurde in der Schlacht bei Kerbela gegen die Umayyaden 680 u.Z. getötet. Aus diesem Anlass werden Prozessionen und Passionsspiele veranstaltet.

☾ 16.11.2013 **Aşure**

Das Aşure-Fest beendet die Fastenzeit und das Gedenken an den heiligen Hüseyin. Es wird eine Süßspeise, die sogenannte Aşure gekocht, die aus zwölf variierenden Zutaten besteht, mit Freunden und Nachbarn geteilt und gemeinsam gegessen wird. Gefeiert wird im Cemevi oder an öffentlichen Plätzen, wobei die Gelegenheit zum interreligiösen Dialog wahrgenommen wird.

† 20.11.2013 **Buß- und Bettag (ev.)**

Feiertag zur Besinnung und Neuorientierung im Leben. Die innere Umkehr zu Gott, soll unser Tun zum Guten wenden. 1893 eingeführt, wurde er 1990 wieder gesamtdeutscher Feiertag, aber im Zuge der Pflegeversicherung 1995 als arbeitsfreier Tag abgeschafft.

† 21.11.2013 **Einführung Mariä im Tempel (röm-kath.)**

An diesem Tag wurde Maria, die Mutter Jesu, von ihren Eltern zum Tempel gebracht, wo sie von nun an lebte und von Tempeljungfrauen und dem Hohepriester erzogen wurde.

† 24.11.2013 **Ewigkeits- / Totensonntag (ev.)**

Mit diesem Sonntag endet das Kirchenjahr und erinnert daran, das auch unser Leben ein Ende hat. Die Namen der Verstorbenen werden verlesen, Menschen besuchen den Friedhof, um die Gräber der Angehörigen mit Kerzen und Blumen zu schmücken. Doch nicht der Tod soll das letzte Wort haben, sondern die Hoffnung auf das Kommen des wahren Königs, Jesus, des Christus (Christkönigsfest).

☼ 24.11.2013 **Buddha im Götterhimmel**

Nach seinem dreimonatigen Aufenthalt im „Himmel der 33“, benannt nach den sich in ihm befindenden 33 verschiedenen Göttern, wird an diesem Tag die Rückkehr Buddhas in die Welt gefeiert. Buddha besuchte seine Mutter, die nach ihrem Tod in diesem Himmel wiedergeboren wurde, und lehrte sie und die Götter den Weg der geistigen Befreiung. Der Tag beendet die dreimonatigen Sommer-Retreat (spirituelle Ruhepause). Diese Zeit wird genutzt, um die Ursachen für die eigene Befreiung zu fördern.

✧ 28.11. - 05.12.2013 **Chanukka**

Chanukka (Weihung) ist ein Freudenfest an dem gearbeitet werden darf. Es erinnert an die Wiedereinweihung des Tempels im Jahr 164 v.u.Z. Nachdem der seleukidische Herrscher in Jerusalem 167 v.u.Z. die Ausübung der jüdischen Religion verbot, um die griechische Kultur mit Gewalt durchzusetzen und den Tempel in Jerusalem entweihte, kam es zum Aufstand. Im Jahr 164 v.u.Z. gelang es unter Judas Makkabäus Jerusalem und den Tempel zurückzuerobern. Die Legende erzählt von einem „Lichtwunder“, dass im Tempel nur ein kleiner Krug mit Öl erhalten war. Dennoch reichte das Öl auf wundersame Weise acht Tage, bis neues reines Öl gepresst war. An jedem Tag des Festes wird nach Sonnenuntergang die Kerze eines neunarmigen Leuchters entzündet. Die erste entzündete Kerze ist die in der Mitte. Sie ist das „dienende Licht“ (Schamasch) und ist Symbol für den Menschen. Mit dieser Kerze werden von links nach rechts die anderen acht Kerzen entzündet. Wenn die letzte Kerze brennt, werden Chanukka-Lieder gesungen, Kinder beschenkt, gespielt, gesungen und Geschichten erzählt. Kulinarisch kommen Sufganiot (Pfannkuchen), Käse und Latkes (Kartoffelpuffer) auf den Tisch.



Die sieben Todsünden der modernen
 Gesellschaft: Reichtum ohne Arbeit, Genuss
 ohne Gewissen, Wissen ohne Charakter,
 Geschäfte ohne Moral, Wissenschaft ohne
 Menschlichkeit, Religion ohne Opferbereitschaft,
 Politik ohne Prinzipien.
 (Mahatma Ghandi, 1869-1948)

17.11.2013 Volkstrauertag

NOVEMBER



ॐ Entzünden der Kerzen beim hinduistisches Lichterfest (Dipavali)

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
†	†	ॐ	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾				†	†			†			☾	☾	☾	
			☾	☾						†	☾	☾												☾			☾	☾	☾

Dezember

† 01.12.2013 1. Advent

Das christliche Kirchenjahr orientiert sich mit seinen Festen vor allem am Leben Jesu aus Nazareth. Es beginnt mit dem ersten Advent. Das Wort Advent stammt von dem lateinischen Wort adventus (Ankunft). Die Geburt/Ankunft Jesu Christi wird erwartet und vorbereitet.

Wie die Passionszeit ist auch die Zeit des Advents eine Zeit der Besinnung und des Fastens zur Vorbereitung auf das Kommen Jesu. Dieser Brauch ist in der orthodoxen und der römisch-katholischen Tradition noch lebendig.

Der bekannteste Brauch der Adventszeit ist seit dem 19. Jh. der Adventskranz aus Tannenzweigen und vier Kerzen nach der Anzahl der Adventssonntage. Die Lichter der Kerzen weisen auf Jesus als „das Licht der Welt“ (Joh. 8,12) hin.

† 04.12.2013 Barbaratag

Der Barbara-Tag ist der Gedenktag an Barbara von Nikomedien, die im 3. Jh. u.Z. als Märtyrerin in Kleinasien gestorben ist. Sie wurde von ihrem eigenen Vater geköpft, weil sie sich gegen seinen Willen taufen ließ. Die heilige Barbara gehört zu den Schutzpatroninnen für Bergbau, Ernährung, Lehre und Kriegsdienst. Es ist an diesem Tag Brauch, Obst- oder Forsythienzweige ins Wasser zu stellen, damit sie zu Weihnachten blühen.

† 06.12.2013 Nikolaustag

Gedenk- und Sterbetag des Bischof Nikolaus (270-327 u.Z.) von Myra (Türkei), der großzügig Kindern und Erwachsenen half. Zur Erinnerung an sein Leben werden am Vorabend und in der Nacht Kinder mit Süßigkeiten beschenkt. Deshalb steht der Tag heute noch unter dem Zeichen der Nächstenliebe. Die Gestalt des Heiligen Nikolaus verbirgt sich im Weihnachtsmann (englisch: Santa Claus). Der rote Mantel symbolisiert den Bischofsmantel.

† 13.12.2013 Luciafest

Gedenktag der Heiligen Lucia. Dieses vorweihnachtliche Lichterfest wird vor allem in den nordischen Ländern begangen, so in Dänemark, Norwegen und Schweden, seit einiger Zeit aber auch in anderen europäischen Ländern. Vor der Gregorianischen Kalenderreform war der 13. Dezember der Tag der Wintersonnenwende und somit der kürzeste Tag im Jahr. An diesem Tag wird des Märtyrertodes der Heiligen Lucia von

Syrakus (283-304 u.Z.) gedacht. Sie war eine geweihte Jungfrau im Dienste Jesu Christi und starb für ihren Glauben durch einen Dolchstoß bei den Christenverfolgungen des Römischen Kaisers Diocletian (284-305 u.Z.).

ॐ 13.12.2013 Gita-Jayanti

Gita-Jayanti ist eine Feier für das Erscheinen der Gita, begangen durch deren Rezitation. Die Bhagavad-Gita (kurz ‚Gita‘) besteht aus 700 Strophen und ist Teil des etwa 100.000 Strophen umfassenden Epos Mahabharata.

Vor Beginn der Schlacht von Kurukshetra (ca. 3000 v.u.Z.) offenbart sich darin Krishna dem Fürsten Arunja als Inkarnation Gottes mit Unterweisungen für das einbrechende ‚Zeitalter des Streites‘. Diese Unterweisungen basieren auf einer spirituellen Tradition, die sich von den ältesten indischen Schriften, dem Rig-Veda bis hin zu den Upanishaden, erstreckt.

Sie gehen aber auch über diese Tradition hinaus, indem sie Karma-Yoga, dem Tätigsein für Gott, eine neue Wertschätzung geben.

† 25./26.12.2013 Weihnachten

Weihnachten wird die Geburt Jesu gefeiert. Das Fest beginnt hierzulande bereits am 24. Dezember, dem Heiligabend, der eigentlich nur der Vorabend der Geburt ist. Weihnachten wird erst seit dem 4. Jh. am 25./26. Dezember gefeiert. Die Geburt Jesu wurde bis dahin am 6. Januar gefeiert, wie es noch in vielen orthodoxen Kirchen üblich ist (s. Epiphania).

Nach dem Evangelium des Lukas wurde Jesus in Bethlehem geboren. Zu dieser Erzählung gehören Hirten auf dem Feld und Engel (Lk. 2). Das Matthäusevangelium erzählt von Weisen aus dem Orient, die dem neuen König Ehre erweisen wollen (Mt. 2).

Jesus wird als Geschenk Gottes an die Menschen betrachtet. Darum gehören das Schenken und Freudebereiten zu diesem Fest. Krippen, Weihnachtslieder und Weihnachtsgebäck gehören zu den weit verbreiteten Bräuchen.

Wegen der Freude über die Geburt ist die liturgische Farbe in den Kirchen weiß.

Als Symbol gehört der Weihnachtsbaum zum Christfest, schön geschmückt mit 12 oder 24 Kerzen.

Erklärungen zu den Religionen

Januar

-  **Ostkirche – Westkirche**
-  **Sonntag**

Februar

-  **Hauptrichtungen des Buddhismus**

März

-  **Hinduismus**

April

-  **Bahá'í: Das 19-Tage-Fest**

Mai

-  **Baptisten**

Juni

-  **Judentum Schabbat**

Juli

-  **Sufismus / Freitagsgebet**

August

-  **Alevitentum**

Oktober

-  **Sunniten/Schiiten**

Zeichenerklärung



Aleviten



Bahá'í



Buddhisten



Christentum



Hinduismus



Islam



Judentum

Ferienzeiten:

Weihnachtsferien 24.12.2012. - 04.01.2013

Winterferien 04.02. - 09.02.2013

Osterferien 27.03. - 06.04.2013

Sommerferien 20.06. - 02.08.2013

Herbstferien 30.09. - 12.10.2013

Weihnachtsferien 23.12.2013 - 03.01.2014

Impressum:

Herausgegeben von BeDiTo e.V./www.bedito.org



Gefördert aus Mitteln des Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, die Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg.

Beiträge :

Hinduismus: Heiko Kretschmer

Redaktion: Pfarrer Heinz Meixner, BeDiTo e. V.

Gestaltung und Satz: CMD Grafik & Design Potsdam

Druck: Universitätsdruckerei Potsdam

Bildnachweis:

Titel: von links nach rechts:

1: Christel Köster, 2: privat, 2: privat

4: Andreas Statt, 5: Andreas Statt, 6: Christel Köster

Januar: Andreas Statt

Februar: Buddhistische Gemeinde Potsdam (privat)

März: Andreas Statt

April: Bahá'í-Gemeinde Potsdam

Mai: Bernd Richter

Juni: jüdische Gemeinde Barnim

Juli: Bildungs- und Sozialwerk des Kubrevi Mevlevi Sufiordens, Trebbus

August: Alevitische Gemeinde zu Berlin e.V.

September: jüdische Gemeinde Barnim

Oktober: Christel Köster

November: Indische Bibliothek Potsdam

Dezember: Andreas Statt